Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 279 (2000)

Artikel: Historisches Gedächtnis eines Kantons
Autor: Mettler, Louis
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-377114

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

40 4500

Historisches Gedächtnis eines Kantons

Louis Mettler

Staubig, muffig, dunkel und langweilig: So mögen sich manche eine Kantonsbibliothek vorstellen. Beladen mit unbewältigbaren Bergen von gesammelten, erworbenen, geschenkten Büchern, Akten, Kunstschätzen. Stets in Gefahr, dem Zahn des Zerfalls nicht mehr nacheilen zu können, den Überblick zu verlieren.

Nicht alles, was dieses Clichée beinhaltet, ist so ganz von der Hand zu weisen. Doch ein Besuch in der Kantonsbibliothek in Trogen zeigt: Der Schein trügt. Wer Lust hat, kann hier eintauchen in eine Welt, die das Appenzellerland von aussen und innen unter neuen Aspekten zeigt.

Der neue Bibliothekar

Seit September 1998 hat die Kantonsbibliothek erstmals in ihrer Geschichte einen vollamtlichen Bibliothekar. Eine Aussage, die allerdings gleich wieder relativiert werden muss. Denn der 38jährige Historiker Matthias Weishaupt, in Trogen aufgewachsen, bestreitet offiziell ein sechzigprozentiges Pensum, während die Diplombibliothekarin Antonia Fuchs ein kleineres Teilzeitpensum inne hat und namentlich für administrative, organisatorische Belange sowie für die Ausleihe in der seit Oktober 1998 im Erdgeschoss des Fünfeckpalastes eröffneten «Dépendance» zuständig ist.

Matthias Weishaupt folgt auf Johannes Schläpfer, der sein Teilzeitpensum mit einem Lehrauftrag an der Kantonsschule verbunden hatte und sein Amt nach der Wahl zum Prorektor zur Verfügung stellte. Dass die Kantonsbibliothek für den neuen Leiter ein Buch mit sieben Siegeln wäre, darf bezweifelt werden. Denn schon als Kantonsschüler bei Walter Schläpfer, der damals die Bibliothek im Nebenamt betreute, interessierte er sich mit Bewunderung für dessen Arbeit. (Siehe Kasten «Ein Kreis schliesst sich».)

Ein Gittertor trennt das Treppenhaus des Pfarr- und Gemeindehauses am Trogner Landsgemeindeplatz von den Räumen der Kantonsbibliothek.

Seine Aufgabe umschreibt Weishaupt selber als eine Mischung aus «Weibel, Magaziner, Rechnungsführer, Leiter der Erwerbsabteilung, Museumspädagoge, Wissenschafter, Bibliothekar...».

Schenkungen, Nachlässe, Ankäufe

Zusammen mit dem Staatsarchiv in Herisau unter der Leitung von Peter Witschi bildet die Kantonsbibliothek eine Art «historisches Gedächtnis» von Appenzell Ausserrhoden. An beiden Orten werden Archivalien aufbewahrt und ausgewertet. Da früher die Aufträge nicht so klar unterschieden wurden, befinden sich an beiden Orten auch Dokumente, die man vielleicht auf Anhieb zuerst in Herisau beziehungsweise in Trogen vermuten würde. Synergien zwischen den beiden Häusern gibt es immer wieder, zurzeit beispielsweise bei der dringend notwendigen Mikroverfilmung von Zeitungen aus dem 19. Jahrhundert, beim Aufbau einer Bilddatenbank oder bei wissenschaftlichen Arbeiten.

Die Grundaufträge aber unterscheiden sich klar: Während

Fest- und Ausstellungssaal der Kantonsbibliothek im dritten Obergeschoss des Pfarr- und Gemeindehauses: Prächtig und repräsentativ.

das Staatsarchiv aus Gründen der Rechtssicherheit und zur Dokumentation der politischen Geschichte alles sammelt, was von Regierung und Verwaltung an Schriftstücken und anderen Dokumenten über die Jahrhunderte und Jahrzehnte verfasst wurde, so obliegt der Kantonsbibliothek das systematische Sammeln aller Publikationen, die irgendwie mit dem Kanton in Zusammenhang stehen. Daraus ist ein Fundus von mittlerweile über 35 000 Titeln gewachsen. Zu diesen Druckschriften kommen 1500 Handschriften, 1000 Bilddokumente (Gemälde, Porträts, Fotografien, Postkarten) und 250 audiovisuelle Datenträger. Vor allem bei den Bilddokumenten wünscht sich der Bibliotheksleiter die Mittel, um die bisher nicht systematisch erschlossenen Objekte wissenschaftlich aufarbeiten und zugänglich machen zu können.

Viele Publikationen werden der Kantonsbibliothek kostenlos zur Verfügung gestellt, bietet sich doch Gewähr für lückenlose und fachgerechte Archivierung. Laut ihrem Leiter gehört es zu den künftigen Aufgaben der Kantonsbibliothek, bei den Druckereien ein Bewusstsein für die Dokumentationsaufgabe zu schaffen, «so dass uns regelmässig auch kleinere Druckschriften wie etwa Prospekte laufend und unentgeltlich zukommen». Das Nachfragen nach Gratisexemplaren kostet Zeit und also auch Geld, sagt Weishaupt: «Schenkungen kommen glücklicher-

Der Countdown läuft

Eines der vordringlichsten Anliegen vieler Bibliotheken ist die Sicherung von Archivpapieren, die im wahrsten Sinn wieder zu Staub zerfallen, werden sie nicht beispielsweise durch Entsäuerung gerettet oder durch Mikroverfilmung erhalten. Rettung könnte die vom Bund in Wimmis zu bauende Massenentsäuerungsanlage bringen. Die Behandlung würde rund 25 Franken pro Kilo kosten – ohne Transport und Personalkosten in den Bibliotheken und Archiven.

«Es ist ein Fass ohne Boden, und es wird kein Geld aufgewendet, um die Musterbücher zu retten», sagt Monica Strässle, Leiterin der St.Galler Textilbibliothek. Dutzende der grossen Folianten fallen auseinander, das säurehaltige Papier zerbröselt. Es stammt aus der Zeit ab 1830, als die industrielle Papierproduktion mit chemischem Leim zu arbeiten begann – Zusätze, die alles Papier bis 1960 langfristig zu zerfressen droht.

Auch der Vadiana-Leiter Alois Stadler spricht von einer Zeitbombe. Ihm machen vor allem die alten Zeitungsbände Sorgen. Um sie zu schützen, wurde fürs Erste das Fotokopieren stark eingeschränkt. Die Rettung der Zeitungsbände ist auch für den stellvertretenden Leiter der Stiftsbibliothek St.Gallen, Cornel Dora, ein wichtiges Anliegen. Er ist sich allerdings bewusst, dass angesichts der Kosten die Entsäuerung koordiniert werden muss, dass also nicht alle Bestände zu retten sind. «Fast 80 Prozent aller Bestände im Staatsarchiv» müssten laut Staatsarchivar Silvio Bucher eigentlich entsäuert werden. Hier wird seit 1803 systematisch alles amtliche Papier des Kantons St.Gallen gesammelt, der grösste Teil ist säurehaltig. Das Staatsarchiv werde – sobald die Bundesanlage läuft – die Grossrats- und Regierungsratsprotokolle behandeln lassen. «Dafür brauchen wir Geld», sagt Bucher. In der Zwischenzeit werden auch hier für 120 000 Franken pro Jahr diese Protokolle auf Mikrofilme gesichert. Rund 200 000 Aufnahmen sind allein letztes Jahr gemacht worden. Silvio Bucher weist aber darauf hin, dass auch alle örtlichen Archive mit den gleichen Problemen kämpfen. Dessen ist sich Marcel Meyer vom St.Galler Stadtarchiv bewusst, dennoch schlägt er noch nicht Alarm. Wenn die Lagerung optimal sei und die Akten nicht fotokopiert werden, zerfielen sie nicht so rasch.

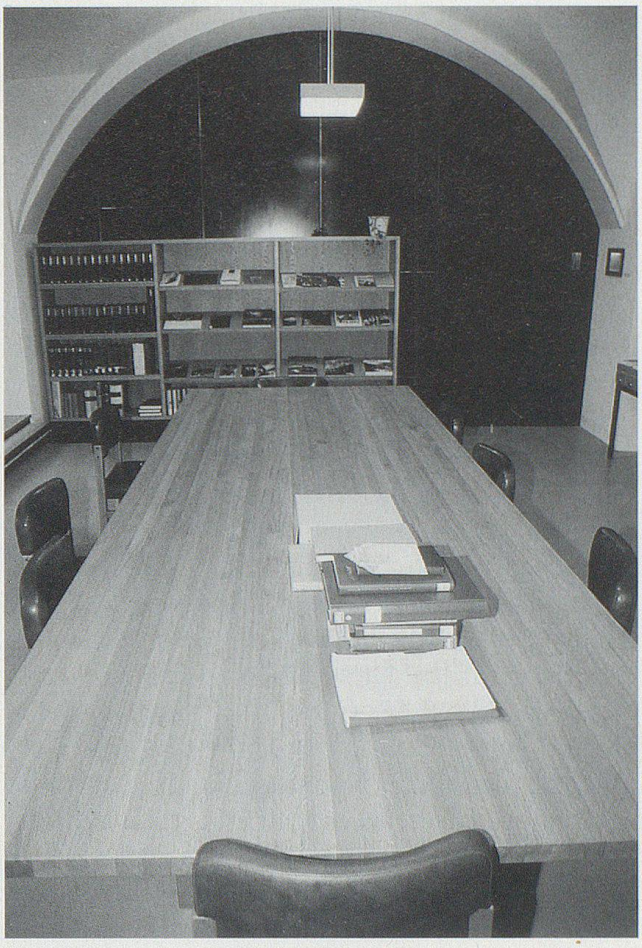
Auch der Ausserrhoder Staatsarchivar Peter Witschi behilft sich im Moment noch mit Mikroverfilmungen: So wurde im Frühjahr 1999 entschieden, die Herisauer Baueingabepläne des 19. Jahrhunderts zu sichern. Sehr dringend sei auch die Verfilmung der Zeitungsbände, von denen viele nicht einmal mehr ein Umblättern ertragen. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit der Kantonsbibliothek in Trogen.

weise immer wieder vor, in grösserem Ausmass im Bereich der Nachlässe, die einen gewichtigen Teil innerhalb der Bestände der Kantonsbibliothek ausmachen». Noch immer ist allerdings der Ankauf von Medien die Regel. Schenkungen sind – leider noch – die Ausnahme.

Alles über und aus Ausserrhoden

Nomen est omen: Die Kantonsbibliothek ist eine Bibliothek für den Kanton Appenzell Ausserrhoden. Als kantonale Verwaltungs- und Dokumentationsstelle sammelt sie sämtliche veröffentlichten Medien, die sich in irgendeiner Form mit dem Kanton auseinandersetzen, die von im Kanton wohnhaften Personen stammen oder von im Kanton ansässigen Verlagen, Druckereien oder Produktionsstätten hergestellt worden sind. Dazu kommen Medien von Personen mit ausserrhodischem Bürgerrecht, unabhängig von ihrem Wohnort. Letzteres mag ein wenig antiquiert anmuten, spielt doch der Bürgerort im heutigen gesellschaftlichen Leben nicht mehr dieselbe Rolle wie einst, und haben doch auch seit langem auswärts lebende Ausserrhoder Bürger nicht selten wenig bis keinen Kontakt mehr zu ihrem «Papier-Heimatort». In grösseren Bibliotheken wie etwa der Zürcher Zentralbibliothek, spielt das Sammelkriterium Bürgerort jedenfalls längst eine untergeordnete Rolle.

Rollregalanlage im Sockelgeschoss des Fünfeckhauses: «Heimat» für Zeitungen, Zeitschriften, Kalender.



Freundlicher Lesesaal in der neuen Dépendance der Kantonsbibliothek im Fünfeckhaus.

Ein breites Spektrum an «Appenzellika» also wird in Trogen gesammelt, das – zum Beispiel – von den Romanen des Vorderländer Schriftstellers und ehemaligen Gemeindeschreibers Walter Züst über ein Video zu Volksbräuchen in der Schweiz bis hin zu einer Reportage über den in Bühler wohnhaften Musiker Peter Waters in den Turkish Daily News reicht; von einem Buch Heinrich Tanners aus Herisau über die Revolution der Stahlindustrie oder die CD «Chartres» von Paul Giger aus Bühler bis hin zu einer Anthologie, in welche eine Kurzgeschichte der Heidler Schriftstellerin Helen Meier Aufnahme gefunden hat. Unabhängig von ihrem Inhalt gehören alle Publikationen aus dem Appenzeller Verlag Herisau oder dem orte-Verlag Wolfhalden zum Sammelgut.

Einen grossen Teil der Archivalien machen die Periodika aus – vom Appenzeller Kalender (den Sie gerade in Händen halten) über bestehende und «eingegangene» Zeitungen bis hin zu Gemeindeinformationsblättern. Sie finden seit einem Jahr in der neuen «Zweigstelle» Unterkunft, wo Spezialbehältnisse und moderne Rollarchivschränke für sichere Aufbewahrung sorgen.

Die Wurzeln der Bibliothek

Im dritten Geschoss des Pfarr- und Gemeindehauses (1760–1763), wahrscheinlich von einem Grubenmann erbaut, befindet sich somit der geschichtlich

wertvolle und architektonisch wie historisch ursprüngliche Bibliotheksort. Eugen Steinmann hielt dazu im Band Appenzell Ausserrhoden II, Mittelland, der Reihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» fest:

«Mit der Schenkung des zwischen 1760 und 1763 erbauten Pfarrhauses im Jahr 1825 wurde von Oberstleutnant Joh. Conrad Honnerlag die Bestimmung verknüpft, dass zwei Räume für die Bibliothek der kurz zuvor gegründeten Appenzellisch-vaterländischen Gesellschaft, die seit 1833 als Appenzellische gemeinnützige Gesellschaft bekannt ist, reserviert würden. Diese Bibliothek wurde 1830 der Gemeinde Trogen geschenkt. Nach dem Ableben der drei hauptsächlichen Begründer wurden zudem deren wertvolle Privatbibliotheken der Gemeindebibliothek einverleibt: 1838 von Oberstleutnant Joh. Conrad Honnerlag, 1852 von Dekan Joh. Jakob Frei und 1855 von Joh. Caspar Zellweger samt mehreren Ölgemälden.»

1895 wurde die Bibliothek von der Gemeinde mit einem Druck- und Handschriftenbestand von rund 20000 Titeln an den Kanton abgetreten. Ein Bestand, der seit den 1830er Jahren im Kreis der Appenzellisch-vaterländischen und später von der Gemeinnützigen Gesellschaft angelegt worden war. 1957 erfuhr sie eine Bereicherung durch die wertvollen Handschriften und Inkunabeln aus dem Nachlass von Dr. Carl Meyer (gest. 1947).

In der Nordecke liegt der ehemalige Fest- und Musiksaal, seit 1977 repräsentativer Ausstellungssaal der Kantonsbibliothek. In den ehrwürdigen, parkettbestückten ehemaligen Salons sowie im Festsaal werden alte Bücher zu Bereichen wie Literatur, Religion, Musik, Medizin oder allgemeiner Geschichte aufbewahrt. Es handelt sich vor allem um Büchereien aus dem 18. und 19. Jahrhundert, die aus dem Kreis der Bibliotheksgründer, also vor allem der Familien Zellweger und Honnerlag oder von Dekan Frei, eingebracht worden sind. – Bestände, die allerdings im 20. Jahrhundert nicht mehr weitergepflegt wurden und in erster Linie von kulturgeschichtlichem Wert sind. Dazu gehören auch zahlreiche Nachlässe, beispielsweise des «Weberpfarrers» Howard Eugster-Züst oder verschiedener Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Einzig der Bereich «Helvetica» wurde und wird bis heute laufend ergänzt, wobei aus finanziellen Gründen sehr selektiv eingekauft werden muss.

EDV-Erfassung in vollem Gang

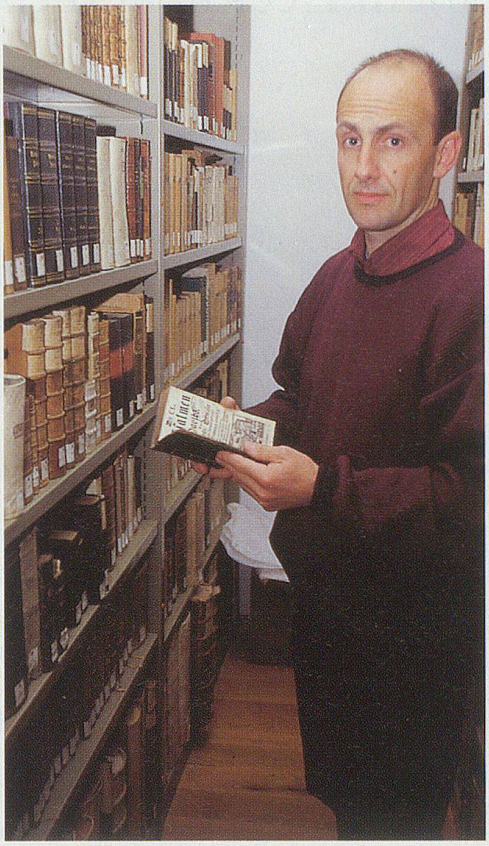
Ob historische Bestände in den prächtigen Räumen des Pfarr- und Gemeindehauses, ob Zeitschriften oder Zeitungen oder «moderne Appenzellika» in Wort, Bild und Ton: Die Kantonsbibliothek steht Interessierten offen, am Montag- und am Donnerstagnachmittag von 14 bis 17 Uhr oder – für die Einsicht in spezielle Bestände oder für wissenschaftliches Arbeiten – nach telefonischer Vereinbarung. Mit der neuen Ausleihe im Fünfeckhaus wurde die Schwelle sicher tiefer gelegt. Denn nicht nur «Bücherwürmer», Historiker und Journalisten sollen hier finden, was sie suchen, sondern alle Bewohnerinnen und Bewohner des Kantons und des weiteren Gebietes. Wie in den meisten Bibliotheken dieser Art gibt es einen Teilbereich von Sammelobjekten, die nicht ausgeliehen, sondern nur in den Lesesälen der beiden Bibliotheksorte zur Einsicht überlassen werden können – in der Regel Bücher, die älter als hundert Jahre alt sind.

Der Grossteil der Bücher muss heute noch über verschiedene Zettelkästen nach Titel oder Autor gesucht werden. Doch arbeitet man in Trogen kontinuierlich an der EDV-mässigen Erfassung, die das Finden auch nach Schlagworten erleichtern soll. Ein Terminal für die Besucher sowie ein Internetanschluss sind zurzeit in Realisierung.

Bereits seit einiger Zeit bietet sich in Trogen die Möglichkeit, über den interbibliothekarischen Leihverkehr jedes gewünschte Buch in der ganzen Schweiz zu suchen und zu vermitteln: Eine Dienstleistung, die ein Ausweichen nach St.Gallen oder Zürich, früher für wissenschaftliches Arbeiten oft wiederholt vonnöten, nicht mehr unerlässlich macht. Zu den Hauptaufgaben des Kantonsbibliothe-

Ein Kreis schliesst sich

Für Matthias Weishaupt, Jahrgang 1961 und Bürger von Bühler, hat sich im Herbst 1998 bei seinem Amtsantritt als Kantonsbibliothekar ein Kreis geschlossen und eine Art «Lebenstraum» erfüllt: Er ist bereits in Trogen aufgewachsen, wo er auch die Schulen bis zur Matura besuchte. Sein Studium absolvierte er bis 1986 in Zürich. Erstaunlich sind die wissenschaftlichen Neigungen von Matthias Weishaupt, der in einer Lehrerfamilie – sein Vater leitete in Trogen das Konvikt – gross wurde. In seiner Lizentiatsarbeit befasste er sich mit der Viehwirtschaft im Appenzellerland. Seine Dissertation hat das Bauernbild in der Geschichtsschreibung zum Thema. Neben dem beruflich bedingten Interesse an Büchern «schmökert» Weishaupt auch privat gerne und ausgiebig. Literatur, auch und namentlich Belletristik, zählt er zu seinen Hobbies. Bücher legt er nur aus der Hand, wenn er seiner zweiten Leidenschaft, dem Wandern im Gebirge, nachgeht. Im Gespräch mit der «Appenzeller Zeitung» zu seinem Amtsantritt hatte sich Matthias Weishaupt gut vorstellen können, dass die neue Funktion zu einer Lebensaufgabe werden könnte. In seinen wissenschaftlichen Publikationen werde er jedoch andere Schwerpunkte setzen als sein Vorbild Walter Schläpfer, der sich vor allem als Autor der Appenzeller Geschichte und der Ausserrhoder Wirtschaftsgeschichte profiliert hatte.



Eine Fülle von Aufgaben: Kantonsbibliothekar Matthias Weishaupt.

Weishaupt will sich eher landwirtschaftlicher (Viehzucht, Viehschauen) sowie bäuerlicher Themen (Idealisierung der Bauernschaft) annehmen. Zudem ist er an einem Nationalfondsprojekt beteiligt, das die mittelalterlichen Formen der Beschimpfung ausleuchten soll. Mit diesen Arbeiten unterscheidet sich Weishaupt auch von seinem Vorgänger Johannes Schläpfer, dessen Publikationen (Bloch und Gidio, Johann Ulrich Fitzi) eher im volkskundlichen Bereich anzusiedeln sind. *lm./ap.*

kars gehört heute denn auch das Abklären tauglicher EDV-Lösungen und die Vernetzung der Kantonsbibliothek mit verwandten Instituten.

An Ideen für seine künftige Arbeit fehlt es Matthias Weishaupt nicht: «Allein im Bereich von Ausstellungen und Publikationen gäbe es interessante Projekte, die aber mit den personellen und finanziellen Mitteln nicht zu verwirklichen sind.» Zudem warten in Bereichen wie der Konservierung und Sicherung vordringliche Aufgaben.

Über unsere Recherchen dienten folgende Quellen: Eugen Steinmann: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Ausserrhoden, Band II, Mittelland,* Basel 1980. *Schulaktiv,* Schulblatt des Kantons Appenzell Ausserrhoden, Dezember 1998. *St.Galler Tagblatt,* 19.1.1998, *Appenzeller Zeitung,* diverse Ausgaben 1998 und 1999.